

# **Die zwei Gesichter der Postmoderne**

Zum Verhältnis von Postmoderne  
und Poststrukturalismus

Okka Hübner

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

**Hübner, Okka:**

Die zwei Gesichter der Postmoderne –

Zum Verhältnis von Postmoderne und Poststrukturalismus

ISBN 978-3-941274-39-6

Alle Rechte vorbehalten

1. Auflage 2010

© Optimus Verlag, Göttingen

URL: [www.optimus-verlag.de](http://www.optimus-verlag.de)

Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes in Deutschland ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	1
2	Zur Genealogie des Postmoderne-Begriffs .....	12
3	<b>Poststrukturalismus als philosophische Dimension der Postmoderne .....</b>	<b>26</b>
3.1	Ausgangspunkt des Poststrukturalismus: Ferdinand de Saussure.....	27
3.2	Weiterentwicklung des klassischen Strukturalismus durch den Poststrukturalismus .....	32
3.2.1	Derridas Kritik am Begriff der Struktur.....	34
3.2.2	Foucaults Angriff auf die Kategorie des souveränen Subjekts.....	41
4	<b>Jelineks Theatertext: <i>Krankheit oder moderne Frauen:</i> Post-modern in Bezug auf die philosophische Moderne</b>	<b>50</b>
4.1	Zum methodischen Vorgehen der Analyse .....	56
4.2	Jelineks Theatertext <i>Krankheit oder moderne Frauen</i> .....	61
4.2.1	Wiedergabe des Handlungsverlaufs .....	61
4.2.2	Zu den Figuren in <i>Krankheit oder moderne Frauen</i> .....	64
4.2.3	Figurendekonstruktion: Figuren als reine Sprachschablonen .....	68
4.2.4	Sinnverschiebungen.....	74
4.2.4.1	Sinnverschiebungen durch Sprachexperimente und Wortspiele.....	74
4.2.4.2	Sinnverschiebungen durch Intertextualität .....	79

4.3	Poststrukturalistischer Feminismus in <i>Krankheit oder moderne Frauen</i> .....	84
<b>5</b>	<b>Umberto Ecos <i>Der Name der Rose</i>:</b> <b>Post-modern in Bezug auf die literarische Moderne ...</b>	<b>101</b>
5.1	Inhaltsangabe .....	104
5.2	Textkonstruktion und Erzähltechnik in <i>Der Name der Rose</i> .....	107
5.2.1	Rückkehr zu traditionellem Erzählen .....	107
5.2.2	Intertextualität als Textkonstruktionsprinzip .....	110
5.2.2.1	Mehrfachkodierung durch selbstreflexives Spiel mit Intertextualität .....	116
5.3	Zu den Figuren in <i>Der Name der Rose</i> .....	119
5.3.1	Die Figurendarstellung in <i>Der Name der Rose</i> .....	119
5.3.2	Die Figur William von Baskerville. Repräsentant eines neuzeitlichen Humanismus .....	121
<b>6</b>	<b>Schluss</b> .....	<b>128</b>
<b>7</b>	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>133</b>
7.1	Primärliteratur .....	133
7.2	Sekundärliteratur.....	133

# 1 Einleitung

Die Charakterisierungen und Bewertungen jener Literatur, die als „postmodern“ etikettiert wird, sind vielfältig. Kritiker werfen ihr vor, vor den Erkenntnisstand der Aufklärung zurückzuspringen,<sup>1</sup> zum bloßen Oberflächenphänomen, zu leerem Glanz und schillerndem Schein ohne Gehalt zu werden.<sup>2</sup> Postmodernes Schreiben zelebriere den Sinn- und Wahrheitsverlust und werde zum „*technischen Prozeß, der die Beliebigkeit zum Prinzip*“<sup>3</sup> mache, postmoderne Literatur sei „*Treibhaus-Literatur, die zur Bedeutungslosigkeit verwelke.*“<sup>4</sup>

Verteidiger der Postmoderne hingegen verabschieden sich ohne Nostalgie von der Wahrheitssuche eines kritischen Subjekts<sup>5</sup> und betonen, dass diese Verabschiedung von Sinn und Wahrheit nicht als Verlust, sondern als Befreiung und Emanzipation zu werten sei. Der Verlust von Wahrheit und universellen Wertemaßstäben begründe Vielfalt, Dehierarchisierung und Multi-

---

<sup>1</sup> Vgl. Arnold, Heinz Ludwig: Die drei Sprünge der westdeutschen Literatur. Eine Erinnerung. Göttingen: Wallenstein 1993. S. 115.

<sup>2</sup> Ebd. S. 116f.

<sup>3</sup> Görner, zitiert nach ebd. S. 118.

<sup>4</sup> Durzak, Manfred: Postmoderne und Spätmoderne: Erzählerische Tendenzen der achtziger Jahre. In: Barner, Wilfried (Hg.): Geschichte der deutschen Literatur von 1945 bis zur Gegenwart. München: Beck 2006 (2. aktualisierte und erw. Aufl.). S. 815.

<sup>5</sup> Vgl. Zima, Peter V.: Moderne/Postmoderne. Gesellschaft, Philosophie, Literatur. Tübingen/Basel: Francke 1997. S. 272.

perspektivität und wird somit als positive Errungenschaft gelobt.<sup>6</sup>

Wieder andere Stimmen sehen in der postmodernen Literatur vor allem die Möglichkeit der Wiederentdeckung von Handlung und Vergnügen, der Überwindung der Trennung von Hoch- und Trivialkultur und einer Rückkehr zur Tradition.<sup>7</sup> Durch das postmoderne Zitatverfahren und das Stilmittel der Ironie werde ein Rückgriff auf traditionelle Formen des Erzählens wieder ermöglicht.<sup>8</sup>

In Anbetracht solch kontroverser Positionen zur postmodernen Literatur erscheint es fast, als sei von verschiedenen Phänomenen die Rede. Es wird deutlich, dass es eine eindeutige Definition von postmoderner Literatur bislang noch nicht gibt und auch die Einschätzungen darüber, welche literarischen Phänomene als postmodern zu bezeichnen sind, differieren.

Große Übereinstimmung herrscht allerdings in einer – wenn auch recht oberflächlichen – Ineinssetzung von postmoderner Literatur und poststrukturalistischer Theorie. Sowohl Kritiker als auch Vertreter postmoderner Literatur sehen diese in engem Bezug zu der Theorie des Poststrukturalismus. Dabei fällt auf, dass es kaum Forschung gibt, die eine derartige Ineinssetzung anhand postmoderner Texte detailliert herausarbeitet.<sup>9</sup> Meist

---

<sup>6</sup> Vgl. Herwig, Henriette: Postmoderne Literatur oder postmoderne Hermeneutik? In: Kodikas/Code: An international journal of semiotics. 13 (1990) 3/4. S. 228.

<sup>7</sup> Vgl. Eco, Umberto: Nachschrift zum „Namen der Rose“. Frankfurt a. M.: Büchergilde Gutenberg 1984. S. 76.

<sup>8</sup> Vgl. Ebd. S. 79.

<sup>9</sup> Eine Ausnahme bildet die Studie *Das literarische Subjekt. Zwischen Spätmoderne und Postmoderne* von Peter V. Zima. Zima versucht hier, anhand beispielhafter Werke der Spätmoderne und der Postmo-

beschränkt sich die Begründung einer solchen Gleichsetzung auf die Nennung gängiger Schlagwörter wie „Vernunftkritik“, „Subjektverlust“, „Sinndezentrierung“<sup>10</sup> oder basiert auf der einfachen Annahme, „*daß die Avantgarde in der Theorie irgendwie mit der Avantgarde in der Literatur und Kunst homolog sein müsse.*“<sup>11</sup> Spätestens seit den späten 70er und frühen 80er Jahren wird von Kritikern ein solcher Zusammenhang von Postmoderne und der Theoriebildung des Poststrukturalismus postuliert.<sup>12</sup> Diese Einschätzung wird in Sammelbänden zur Postmoderne, in Literaturgeschichten und in Abhandlungen über die Postmoderne in der Literatur aufgegriffen. So weist Riese darauf hin, dass die Sprache der Postmoderne mit der des Poststrukturalismus zu korrelieren scheint.<sup>13</sup> Nach Hornung entwickelte sich das Methodenkonzept des Poststrukturalismus parallel zum Postmodernismus in der Literatur.<sup>14</sup> Wie die post-

---

derne „*die Peripetien individueller Subjektivität zwischen spätmoderner rettender Kritik und einer nachmodernen Verabschiedung des Subjektbegriffs*“ aufzuzeigen. Vgl. Zima, Peter V.: Das literarische Subjekt. Zwischen Spätmoderne und Postmoderne. Tübingen/Basel: Francke 2001. S. 3.

<sup>10</sup> Vgl. Vorwort der Herausgeber. In: Diskussion Deutsch 21 (1990) Heft 116, S. 573-576; Ortheil, Hanns-Josef: Zum Profil der neuen und jüngsten deutschen Literatur. In: Lützel, Paul Michael (Hg.): Spätmoderne und Postmoderne. Beiträge zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur. Frankfurt a. M.: Fischer 1991. S. 45; Kastenberger, Klaus: Ist die Postmoderne die bessere Avantgarde? In: Bartsch, Kurt (Hg.): Avantgarde und Traditionalismus. Kein Widerspruch in der Postmoderne. Innsbruck/Wien/München: Studien-Verlag 2000. S. 13; Roselt, Jens: Postmodernes Theater: Subjekt in Rotation. In: Lützel, Paul Michael (Hg.): Räume der literarischen Postmoderne. Gender, Performativität, Globalisierung. Tübingen: Stauffenburg 2000. S. 147-166.

<sup>11</sup> Huyssen, Andreas: Postmoderne – Eine amerikanische Internationale. In: Huyssen, Andreas/Scherpe Klaus R. (Hg.): Postmoderne. Zeichen eines kulturellen Wandels. Hamburg: Rowohlt 1986. S. 14.

<sup>12</sup> Vgl. Ebd. S. 14, 30.

<sup>13</sup> Riese, Utz: Postmoderne/postmodern. Einführung: Postmoderne im performativen Selbstwiderspruch. In: Ästhetische Grundbegriffe (ÄGB). Historisches Wörterbuch in sieben Bänden. Bd. 5. Hg. von Karlheinz Barck: Stuttgart: Metzler 2005. S. 2.

<sup>14</sup> Vgl. Hornung, Alfred: Postmoderne bis zur Gegenwart. In: Zapf, Hubert (Hg.): Amerikanische Literaturgeschichte. Stuttgart/Weimar: Metzler 1996. S. 327.

strukturalistische Theorie, so negiere auch die postmoderne Literatur tradierte Konzepte von Subjekt, Sprache und Struktur. Ortheil geht davon aus, dass die Motive des Poststrukturalismus „auf noch so vermittelte Weise in die literarischen Arbeiten eingegangen sind, daß sie ihre Textur bis in die letzten Adern bestimmen.“<sup>15</sup> Er spricht sogar davon, dass das die Motive des Poststrukturalismus die „Voraussetzungen schaffen, die Arbeiten der neuen und jüngsten Literatur zu verstehen.“<sup>16</sup> Auch Roselt spricht in Bezug auf das postmoderne Theater von einer „Revision des Subjekts als sinnstiftende und sinnkontrollierende Instanz“<sup>17</sup> und verweist damit zumindest implizit auf einen Zusammenhang von poststrukturalistischer Theorie und postmodernem Theater.

Trotz der überwiegend konsensualen Einschätzung, postmoderne Literatur in enger Verwandtschaft zum Poststrukturalismus zu sehen, erhält der Begriff der postmodernen Literatur hierdurch keine klarere Kontur. Mit dem Begriff des Poststrukturalismus scheint nur eine weitere Variable in die Debatte um postmodernes Schreiben eingebracht worden zu sein, die, je nachdem wie sie besetzt wird, verschiedene Charakterisierungen und Bewertungen postmoderner Literatur provoziert.<sup>18</sup>

---

<sup>15</sup> Ortheil: Zum Profil der neuen und jüngsten deutschen Literatur. S. 49.

<sup>16</sup> Ebd. S. 49.

<sup>17</sup> Vgl. Roselt: Postmodernes Theater: Subjekt in Rotation. S.147.

<sup>18</sup> So ist auffällig, dass die Kritik an postmodernen Schreibweisen mit der Kritik am Poststrukturalismus korreliert. So findet sich bspw. der Vorwurf der Beliebigkeit und der Indifferenz sowohl in Bezug auf postmodernes Schreiben als auch in Bezug auf den Poststrukturalismus. Das prominenteste Beispiel für eine solche Kritik am Poststrukturalismus und Postmodernismus ist Habermas' Adorno-Preis-Rede von 1980. Vgl. Habermas, Jürgen: Der philosophische Diskurs der Moderne. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 1986. S. 444-467.

Durch eine solche verallgemeinernde Parallelisierung von postmoderner Literatur mit poststrukturalistischer Theorie werden im Gegenteil wesentliche Differenzen innerhalb postmoderner Schreibarten nivelliert. Eine vorschnelle Gleichsetzung, die auch durch das gemeinsame Präfix „*post*“ angeregt sein mag, übersieht, dass es durchaus unterschiedliche Konzepte sind, auf die sich das „*post*“ jeweils bezieht. Während sich die literarische Postmoderne in den 50er und 60er Jahren in kritischer Absetzung von der ästhetischen Moderne konstituierte, indem sie vor allem das Innovationspostulat und den Elitarismus der ästhetischen Moderne kritisierte und negierte,<sup>19</sup> postuliert der Poststrukturalismus eine kritische Absetzung vom subjektzentrierten Vernunftbegriff. Während die Postmoderne in der Literatur zunächst als eine kritische Distanzierung von der literarischen und ästhetischen Moderne erscheint, die etwa von 1850-1930 zu datieren ist, kann der Poststrukturalismus als „*post*“-modern nur in Bezug auf die philosophische Moderne verstanden werden, die sich durch ein solches subjektzentriertes Denken auszeichnet<sup>20</sup> und nicht als kritische Absetzung von der ästhetischen und literarischen Moderne. Die Vertreter des Poststrukturalismus nehmen auf die ästhetische Moderne sogar

---

<sup>19</sup> Zur *Programmatik der literarischen Postmoderne in den USA* siehe Kapitel 2.

<sup>20</sup> Ein solches subjektzentriertes Denken fand in der Aufklärung seinen Höhepunkt. Vielfach wird unter philosophischer Moderne deshalb vor allem die Aufklärung verstanden, auch wenn ihr Beginn bereits im Humanismus auszumachen ist. Zu den verschiedenen Datierungen und Periodisierungen der philosophischen Moderne vgl. auch Zima, Peter V.: *Moderne/Postmoderne*. S. 9.

gerade oftmals explizit positiv Bezug.<sup>21</sup> Gerade in der literaturtheoretischen Debatte um die Postmoderne wird oft nicht differenziert wahrgenommen, welches Konzept der Moderne als Folie für die postmoderne Literatur eigentlich mitgedacht werden muss.

Die folgende Abhandlung folgt der These, dass es innerhalb postmoderner Literatur zwei Richtungen gibt: Die eine Richtung ist in der Tradition der amerikanischen literarischen Postmoderne zu sehen und ist vor allem als „*post*“ in Bezug auf das Konzept der literarischen Moderne zu verstehen. Ihr geht es somit vor allem um einen Bruch mit dem modernistischen Innovationspostulat und mit der strikten Trennung von Hoch- und Trivialkultur. Bei der anderen Richtung ist das Präfix „*post*“ vor allem auf die philosophische Moderne zu beziehen. Ihr geht es somit vor allem um Sinndezentrierung, Vernunft- und Subjektkritik.<sup>22</sup> Nur Letztere, so meine Hypothese, kann mit dem Poststrukturalismus parallelisiert werden. Ziel der Arbeit ist es, diese These anhand beispielhafter Werke plausibel zu machen.

Im theoretischen Teil der Arbeit wird zunächst die Begriffsgeschichte des Postmoderne-Begriffs nachgezeichnet und die ver-

---

<sup>21</sup> Auf den Vorbildcharakter der literarischen und der ästhetischen Moderne für poststrukturalistische Autoren verweisen auch Stäheli, Sarasin und Eribon. Vgl. Sträheli, Urs: Poststrukturalistische Soziologien. Bielefeld: Transcript 2000. S. 7f.; Eribon, Didier: Michel Foucault. Eine Biographie. Frankfurt a. M.: Suhrkamp 2004. S.227.; Sarasin, Philipp: Michel Foucault zur Einführung. Hamburg: Junius 2005. S. 45f.

<sup>22</sup> Diese Trennung zwischen zwei Richtungen innerhalb postmoderner Literatur ist als Modell zu verstehen, das dazu dienen soll, das Verhältnis von literarischer Postmoderne und poststrukturalistischer Theorie klarer darzustellen. Es soll damit nicht behauptet werden, dass es nicht Literatur gibt, die beide Aspekte beinhaltet.

schiedenen Traditionslinien des Begriffs werden herausgearbeitet. Hierbei wird auch auf die verschiedenen Konzepte der Moderne kurz eingegangen, die die jeweilige Rede von der Postmoderne implizieren.

Im Anschluss daran wird die Theorie des Poststrukturalismus umrissen, um den auch in der literarischen Debatte viel verwendeten Schlagwörtern „Vernunftkritik“, „Subjektkritik“ und „Sinndezentrierung“ ihr theoretisches Fundament zu geben und sie damit ihres Schlagwortcharakters zu entheben. Hierbei ist neben Saussure, dessen Sprachtheorie den Ausgangspunkt der poststrukturalistischen Theorie bildet, auf Derrida und Foucault einzugehen, da für die Frage nach Sinndezentrierung Derridas Texttheorie und für die Frage nach postmoderner Subjektkritik Foucaults Subjekttheorie zentral ist.

Im zweiten Teil der Arbeit werden konkrete Werke der Postmoderne in Beziehung zum Poststrukturalismus gesetzt. Es werden zwei Werke betrachtet, die als repräsentativ für die zwei verschiedenen Richtungen innerhalb der postmodernen Literatur anzusehen sind.

Da es das Interesse dieser Arbeit ist, die Parallelen zwischen dem Poststrukturalismus als philosophischer und erkenntnistheoretischer Theorie und den Schreibweisen postmoderner Autoren herauszuarbeiten, wird die Literatur, die als postmodern im Sinne von „*post*“ zum philosophischen Projekt der Moderne zu begreifen ist, den Schwerpunkt bilden. Als Repräsentantin für ein solches postmodernes Schreiben wird Elfriede Je-